

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 218.

Halle, Dienstag den 11. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Mai. Seit mehreren Tagen ist sowohl hier als auch auf den verschiedenen Bahnhöfen die Fremdenpolizei außerordentlich verschärft; Gerüchte gehen, es sei in Schlesien eine Verschwörung entdeckt und gleichzeitige Nachrichten aus London sollen dies bestätigen. Man sagt, das Signalement des angeblichen Verbrechers befinde sich in den Händen der Polizei, und namentlich soll derselbe an einem Merkmal innerhalb der Hand erkennbar sein. Diesen Umständen muß man es wohl zuschreiben, daß seit einigen Tagen die Coupés sämtlicher hier ankommenden Eisenbahnzüge verschlossen sind und daß beim Eintreffen derselben sofort an jedes derselben eine Wache gestellt wird. Wer sich von ten Reisenden nicht vollständig legitimiren kann, wird nach dem Polizeibureau gebracht, um dort weitere Recherchen mit ihm anzustellen. (D. U. Z.)

Karlsruhe, d. 7. Mai. Das Ministerium des Innern hat unterm 6. d. nachstehende auffallende Verfügung erlassen:

Sämmtlichen großherzoglichen Aemtern wird in zögerrhöchsten Staatsministerialerlasse vom heutigen eröffnet: Nach höchster Entschliesung Sr. königl. Hohheit des Regenten sollte der feierliche Trauergottesdienst für den höchstseligen Großherzog Leopold königl. Hohheit in allen katholischen Kirchen des Landes am Montag den 10. d. M. stattfinden. Das erzbischöfliche Ordinariat hat nun mittelst Verfügung vom 30. v. M. die Abhaltung dieses Gottesdienstes in der Weise vorgeschrieben, daß dabei nur eine Trauerrede gehalten und die Abhaltung kirchlicher Feiern stattdessen, ohne daß der Abhaltung eines feierlichen Trauergottesdienstes Erwähnung gemacht, als die erwünschte kirchliche Feier stat am Montag, den 10. d. M., Vormittags, wie höchsten Orts verlangt worden war, nunmehr am Sonntag, den 9. d. M., Nachmittags stattfinden habe, woraus mit Bestimmtheit die Absicht hervorgeht, daß dabei von Abhaltung eines Trauerceremonies Umgang genommen werden soll. Das erzbischöfliche Ordinariat hat sich, ungeachtet einer an dasselbe erlassenen dringenden Aufforderung, nicht veranlaßt gesehen, von den getroffenen Anordnungen abzugehen, wiewohl sie völlig im Widerspruch mit der bisherigen Übung stehen, in Gemäßheit deren bei dem Ableben der höchstseligen Großherzoge Karl Friedrich, Karl und Ludwig in den Jahren 1811, 1818 und 1830 von der Kirchenbehörde jeweils die Abhaltung eines feierlichen Trauergottesdienstes angeordnet worden ist. Wir vermögen bei dieser Lage der Sache die von dem erzbischöflichen Ordinariat angeordneten kirchlichen Handlungen nicht als die feierlichen Trauergottesdienste anzuerkennen, welche nach der höchsten Entschliesung Sr. königl. Hohheit nicht als solche anerkannt und beobachtet werden sollen, und wollen sie überall nicht als solche anerkannt und beobachtet werden. In dem wir uns weitere Entschliesung vorbehalten, versehen wir uns jetzt zu allen Dingen, die es betrifft, daß sie demgemäß handeln werden. Die großherzoglichen Aemtern aber werden beauftragt, den gegenwärtigen Erlaß, von welchem die erforderliche Anzahl Exemplare beilieg, anseht, dieses sämmtlichen katholischen Pfarrämtern und den Bürgermeistern nötigenfalls durch expresse Worten zuzustellen und für die thunlichste Befanntmachung Sorge zu tragen. Ministerium des Innern. Fehr. v. Marshall. vdt. Turban.

(Welche eiquidliche Frucht der bisherigen freundschaftlichen Conivenz gegen Jesuiten und Jesuitendienere! Was dort in Baden geschah, kann sich in jedem andern deutschen Lande eben so elokant wiederholen. Was kümmert aber das die evangelischen Jesuiten?)

Wien, d. 8. Mai. Die Oesterreichische Correspondenz berichtet: Der Kaiser von Rußland ist Nachmittags 1 Uhr auf der Nordbahn hier eingetroffen und ward vom Kaiser von Oesterreich nach der kaiserlichen Hofburg geleitet. Eine große Volksmenge wogte in den Straßen und gab ihre Theilnahme bei dem Anblicke beider Herrscher durch lebhaften und freudigen Zuruf kund. Der Kaiser von Rußland trug österreichische Husarenuniform, der Kaiser von Oesterreich russische Generalsuniform.

Siechem Vernehmen nach hat das Ministerium des Innern die mit dem 14. April über die Augsbürger Postzeitung verhängte Postdebitenzziehung wieder aufgehoben, tagen gleichzeitig dieselbe über den Berliner Kladderadatsch für den ganzen Umfang der österreichischen Monarchie verhängt.

Frankreich.

Paris, d. 7. Mai. Nach der „Patrie“ wird der Erzbischof von Paris bei Ueberreichung der eingesegneten Fahnen an die Knechtlichen Fähnriche in lateinischer Sprache die nachfolgenden Worte richten: „Empfanget diese durch die Segnungen des Himmels geweihten Fahnen; mögen sie der Schrecken der Feinde des christlichen Volkes sein und möge Gott, zur Ehre seines Namens und seines Ruhmes, Euch die Gnade gewähren, unversehrt und sicher in die Schaaren der Feinde einzubringen.“

Bis jetzt trifft man noch keine Anstalten, das der Kirche zurückgegebene Pantheon für den Gottesdienst einzurichten. Wie verlautet, verlangt man, daß vorher die Ueberreste der dort begrabenen berühmten Männer, wie Voltaire, Rousseau und Mirabeau, entfernt werden. Dem Vernehmen nach soll deren Bestattung auf dem Kirchhofe des Pere Lachaise bevorstehen.

Das „Public“ fährt fort, Europa zu beweisen, daß das Kaiserreich unumgänglich nothwendig ist. „Wenn Europa“, meint dasselbe, „sich täuschen und die Ordnung seiner Bestirungen umkehren wird, indem es das Chimärische für das Wahre nimmt, so muß man sagen, daß Europa toll ist. Es wäre dann reif für die Anarchie. Wir sind es nicht, die Europa insultiren. Nein, es ist nicht toll; es sieht sehr klar. Es sieht in Frankreich einen Mann, und den einzigen Mann, der mit der Bewegung, mit den Republiken entigen kann, und dadurch allein ist ihm dieser Mann eine Hüfe, eine Hoffnung, eine Sympathie. Auf der anderen Seite ist es ihm nicht unbekannt, daß dieser Mann von ihm die Zustimmung zu seinem Kaiserreiche von der Höhe einer der Achtung und des Einflusses würdigen diplomatischen Stellung — von dem Pulverfasse herab verlangen könnte, das Alles zerschmettern würde, wenn Ein Funke hineinfiel. Europa täuscht sich nicht über die Furcht, über die Hoffnung, welche es hat. Es weiß, es hat vorausgesehen und es erwartet. Schwarzenberg hat das Geheimniß Europa's gesagt, indem er das der österreichischen Politik entfleichte.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 6. Mai. Der ministerielle „Gerald“ spricht heute die Hoffnung aus, daß der geschehene Körper in Frankreich parlamentarische Befugnisse erhalten möge, denn auf die Länge könne ein Staat ohne Repräsentativ-System, ein Staat, welcher lediglich durch Militaargewalt regiert werden, dem Frieden Europa's keine vertrauenswerthe Bürgschaft geben. Einfach aus diesem Grunde halte die britische Regierung eine Miliz unumgänglich.

Der Radschab von Kurg, ein hindostanischer Fürst, ist gestern in Southampton eingetroffen. Er hat die Reise nach England zu dem Zwecke unternommen, um seine Tochter hier erziehen zu lassen, eine für einen indischen Fürsten ganz neue Absicht. Während der Seefahrt unterhielt sich der Radschab, der vom Major Drummond begleitet wird, mit den Passagieren und verkehrte sehr leutselig mit denselben. Der Fürst bringt einen Theil seiner Familie mit sich, darunter zwei seiner Frauen, die während der ganzen Fahrt den Blicken der Passagiere und der Bemannung dadurch sorgsam entzogen wurden, daß sie in einer Kajüte eingeschlossen blieben. In Southampton nahm der Radschab gestern in Radeley's Hotel sein Nachquartier. Die beiden Frauen wurden erst bei einbrechender Dunkelheit in aller Stille von Bord des Schiffes in das Hotel gebracht. Heute wird die ganze Gesellschaft in London eintreffen. Die Tochter wird als ein hübsches, intelligentes Kind geschildert. Die Dienerschaft des Radschab besteht aus strengen Hindus. Unter ihrem Gepäcke befindet sich eine große Anzahl sonderbarer Ritzengeräthe. Als sie gestern im Hotel abgeflogen waren, begannen ihre Anstalten zum Kochen ihrer Mahlzeit.

Sie wünschten am Ufer eines Flusses zu kochen, aber da man ihnen diese Wünsche nicht erfüllen konnte, begannen sie ihre Küchenoperationen im Hofe. Bevor sie ihre Feuer anzündeten, wuschen sie sich sorgsam Hände und Füße, breiteten dann ihren Mundvorrath aus, der in einer Menge kleiner Säcke voll Reis bestand, welchen Citronen beigelegt waren. Nachdem die Feuer angezündet, warfen sie sich zur Erde, um die Flammen mit dem Munde anzublafen, gleichzeitig ihre Speise herumrührend, die in messingnenen Pfannen schmort.

Amerika.

Neuyork, d. 21. April. Die Neger haben in der jüngsten Zeit zwei Concurrenten erhalten, die vielleicht wirksamer als alle Kreuzer Englands dem Sklavenhandel und zuletzt der schwarzen Slavery selbst ein Ende machen. Man will nämlich gefunden haben, daß gemietete Gulies und Chinesen weit vortheilhafter sind, als Neger: man hat keinen Ankaufspreis zu bezahlen, man läuft nicht das Risiko, daß der Tod des Sklaven den Ankaufspreis zu Verlust lehre, und — Gulies und Chinesen sind weit arbeitsamer, als die Schwarzen. Wären nur diese fleißigen und genügsamen Arbeiter schon auf der Stelle in beliebiger Menge zu haben. Der Zug von Chinesen und Gulies nach den Sandwichs-Inseln, nach Californien, nach Cuba und den übrigen westindischen Inseln ist aber in der That in steter Zunahme, und sie sollen allen Erwartungen entsprechen. Vielen scheint es schon ausgemacht, daß auf den westindischen Inseln in wenigen Jahren asiatische Arbeit die africanische verdrängt haben wird. In Californien bemerkt man, daß sich die Chinesen weniger geschickt in den Minen anstellen, als zu den Arbeiten des Landbaues; aber sie sind auch in den Minen fleißig, und ohne ermüdet zu werden, zu Leistungen fähig, denen Nichts gleich kommt. Dabei verachten sie keine Arbeit, sondern thun alles, was ihnen unter die Hand kommt. Die Nachricht, daß in Californien Schätze zu gewinnen seien, wirkt mächtig in dem überfülltesten China, wo die Arbeit so wohlfeil ist. Die amerikanischen Schipper, die dorthin fahren, sind der lebendigen Rückfracht völlig sicher. Chinesen sind die Wäscher zu San Francisco und die Diensthöten jeder Art. Ihre Ernährung kostet wenig; es giebt Ratten genug in der Stadt, das ganze chinesische Reich zu ernähren, sagen sie; so haben sie dort nicht nur wohlfeilen Braten, sondern auch amüsante und lohnende Jagd. Auf Cuba mietet man gegenwärtig die excellentesten asiatischen Arbeiter um 4 (?) Dollars monatlich, und kann sogleich mit ihnen auf eine Reihe von Jahren abschließen. In 40 bis 50 Tagen kann man eine Ladung von Macao nach Cardenas ziehen, und der Preis für diese Passagiere ist nicht viel höher, wie für die Irländer von Liverpool nach Neuyork. Die Speculation fängt bereits an, zu befragen, die Preise für solche Arbeiter möchten steigen, und der Legislatur von Californien liegt deshalb ein Gesetz vor, wonach mit Chinesen und Gulies bindende Arbeitsverträge gemacht werden können. Diese wichtige Maßregel löst dort aber auf eine bedeutende Opposition, und es sind mehrere Volksversammlungen gehalten, um ein solches Gesetz zu verhindern. Die Nachkommen Pappe's treten mit den Kindern Ham's in der neuen Welt in Concurrenz, und wenn je der letzteren Ketten gebrochen werden, so wird es am ersten durch diese Concurrenz geschehen.

Vermischtes.

— Die Sächsishe Constitutionelle Zeitung sagt: An demselben Tage, an welchem Minister Rabenhof die kölsche Interpellation in der Freimaurerelegenheit beantwortete, schrieb uns ein ehemaliger Obermittelsarzt der holländischen Marine hierüber Folgendes: „Hinsichtlich der erlassenen Ordre vom Kriegsministerium an das sächsische Militär, welchen solche, welche dem Freimaurerorden angehören, binnen einer gewissen Frist entweder aus diesen Orden austreten oder den Dienst verlassen sollen, kann es nur interessant sein, zuverlässig zu vernehmen, daß beim Militär in Frankreich, Belgien, Holland und Britisch-Indien sogenannte ambulante Logen bestehen, welche, ohne an einen bestimmten Ort gebunden zu sein, namentlich in Kriegzeiten, überall und bei geeigneter Anzahl der Ordensmitglieder arbeiten. In ihrer Spitze stehen oftmals Corpscommandanten, und das Wichtigste ist, daß sich alle diese Mitglieder des Ordens durch Tapferkeit und Subordination durchgehend auszeichnen, was gewiß die Institution des Ordens, welche Jedem als Ehrenmann gegenwärtig seinem Berufe obzuliegen verpflichtet, nicht gering anzuschlagen ist. Welche Gegenbeweise möchten wohl in der sächsischen Armee von den Mitgliedern des Freimaurerordens aufzuführen sein?“

— **Königsberg**, d. 3. Mai. Der Umfang der durch das Aufspringen des Pulvermagazins auf Fort Friedrichsburg herbeigeführten Calamitäten läßt sich jetzt bereits übersehen. Außer den drei um's Leben gekommenen Personen sind noch vier in der Nähe des Pulvermagazins beschäftigt gewesene Arbeiter mehr oder minder verletzt worden. Die Trümmer des bis auf wenige Ueberbleibsel des Fundaments vollständig verschwundenen Pulvermagazins, so wie Kanonen und Kartätschentugeln, findet man 4—500 Schritte, ja sogar noch weiter fortgeschleudert. Außer den Zerstörungen an einer Kirche und dem Laboratorium, sind an Gebäuden der nahe gelegenen Stadttheile nur geringe Beschädigungen durch die Explosion verursacht worden. Man findet bei einigen Gebäuden nur einzelne Fensterscheiben zerbrochen und Dachsteine herabgeworfen. Mehrere Festungsarbeiter, die mit Erdarbeiten an den Wällen des Forts beschäftigt waren, sind merkwürdiger Weise so glücklich gewesen, ohne die geringsten Verletzungen davon zu kommen. Allgemein findet die Ansicht Stauben, daß die Explosion absichtlich herbeigeführt ist. So viel soll feststehen, daß

der Zeugschreiber Borowski sich allein im Pulvermagazin befunden, daß man unter den umherliegenden Trümmern ein eben abgeschossenes Pistol aufgefunden und endlich erfahren hat, daß Borowski heute eine große Mißthimmung gezeigt, die sich auch, wie es heißt, in dem Zurückweisen des ihm von seinem Dienstmädchen vorgelegten Mittagseßens geäußert haben soll.

— **Wom Rhöngebirge weimarischer Seite**, d. 5. Mai. Wenn auch mancherlei durch Wohlthätigkeit und Fürsorge der Staatsregierung geschieht, die Noth in unsern Dristchaften zu lindern, so kommen doch noch immer die traurigsten Fälle von Hungerrohnmachten und dem Genusse der ungewöhnlichsten Nahrungsmittel — in Ermangelung etwas Besseren — vor. Für die Bewohner der Rhön bairischerseits ist außerordentlich viel allein in Würzburg und durch den „Münch. Volksboten“ gethan worden. In Weimar konnten solche Mittel nicht zusammengebracht werden, und die Sammlungen sind jetzt im jährlich wiederkehrenden Hungerquartale so ziemlich alle geschlossen. Bei Straßensbauten herrscht der Lokalismus vor, und entkräftete Menschen, wenn sie keinen Vorschuß erhalten, können ohnedies wenig zu Wege bringen.

— **Elberfeld**, d. 6. Mai. Der Umsicht des Polizeiraths Dr. Stieber aus Berlin ist es gelungen, einer weit verzweigten Falschmünzerei auf die Spur zu kommen. Die Falschmünzer trieben ihr geheimes Werk in Boerde und Breckerfeld, und wurde ein Theil derselben gestern Abend, 11 Personen, mit dem letzten Eisenbahnzuge unter starker Gensdarmere-Eskorte ins hiesige Gefängniß eingebracht. Ein weiterer Transport soll morgen folgen und mit dem größten Eifer werden weitere Nachforschungen fortgesetzt. Die saubere Gesellschaft soll aus über 40 Personen bestehen, von denen hundertfach keiner dem Arme der Gerechtigkeit entgehen wird. Die verfertigten falschen Münzen sollen in 2½ Sgr., 1 Gulden- und Friedrichsd'or-Stücken bestehen.

— Bisher erfüllten die Gewächshäuser nur die Aufgabe, nicht heimische Pflanzen zu erwärmen; jetzt hat Hr. Simpson, Professor in Edinburgh, ein Gewächshaus zum Erfalten erfunden. Er zieht Alpen-Pflanzen und die des hohen Nordens in einem Eis-Glashause, wo dieselben ganze Monate lang mit conservirtem Schnee und Eis bedeckt sind. Er hat sogar das Rhododendron nivale, das nur an der Grenze der ewigen Schnee-Region des Himalaya wächst, seiner Zucht unterworfen.

— Die Westseite Irlands in Flammen. Die neuerlichen Berg- und Waldbrände im irischen Irland von der Südwest- bis zur Nordwestspitze sind seltsam wie das Schicksal des Volks. Der Nenagh Guardian meldet, der berühmte „Keiper“ Berg in Tipperary brenne in fürchterlicher Ausdehnung, die Flammenmasse wüthe mit wildestem Gewalt über eine (englische) Meile Weges in der Länge, und ihr Anblick Nachts, von Süden her, gewähre einen so großartig schrecklichen Eindruck, wie man im letzten Jahrhundert wohl nie in Irland gesehen. Das Feuer soll zufällig entstanden sein. Die Berge in der Nachbarschaft von Kralce (in Kerry), von Stounkeben bis nach dem alten Killarney-Weg, haben in den letzten Paar Nächten — nach dem Tralee Chronicle von Mitte April — eine völlig vulkanische Erscheinung dargeboten. Eine Strecke von mehreren (engl.) Meilen, nach dem Gipfel jener Gebirgskette hinauf, stand die Haide in einem Flammenmeer, das schönste Schauspiel gewährend, das wir je gesehen. Auch die Paps in der Landschaft Cork und Drung Hill in Iveragh loderten hoch auf, und das Ensemble muß von dem Theil der atlantischen See, wo das Auge einen Theil von beiden Feueren befaßen konnte (denn die Flammenwoge auf den Tralee-Bergen war auch an ihrer Südspitze sichtbar), über alle Maßen großartig gewesen sein. Keelac-lohane-Wald, unweit Castlemaine, fing zufällig am 22. April Feuer, und es brannten 20 Morgen nieder. Alle Berge von Castlemaine bis Inch haben während derselben Woche in Flammen gestanden. Mittwoch Nacht den 21. April geriet ein Reifswald bei Ballintogher in Brand. Mit ungeheurer Wildheit wogten die Flammen fort und nahmen sich prachtvoll aus von den Höhen um Sligo, waren aber nur mit großer Mühe zu löschen. Später in derselben Nacht brach das Strauchholz auf dem hochragenden Berg Benbulbin, 7 engl. Meilen von Sligo, von selbst in Flammen aus. Etwas Großartigeres war nicht zu sehen. Die Stadt schien mit Feuerbergen umgürtet zu sein. Eigenthum ging nicht verloren, da Benbulbin ein dürrer Berg ohne Anpflanzung und Vegetation ist. Doch ist gewiß viel Wild umgekommen. — Dies kann man wohl die „Feuerfäule“ nennen bei dem Auszug der Kinder Erin aus dem Aegyptenlande.

Nachrichten aus Halle.

Am 10. Mai.

— Heute versuchte ein hiesiger Einwohner, der frühere Buchbindemeister Dürre, seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich in der Nähe der Simrizer Schäferei in den Saalstrom stürzte. Dem gerade in dortiger Gegend befindlichen Fußgendarmen K a u s, welcher sofort mit Entschlossenheit und unter Nichtachtung eigener Lebensgefahr in das jetzt noch sehr kalte Wasser sprang, gelang es jedoch den Unglücklichen wieder herauszubringen und nach einiger Zeit ins Leben zurückzurufen, worauf er in das hiesige Stadtfrankenhaus geschafft wurde.

— Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen der Kaiser von Rußland von Dresden kommend hier eintreffen und auf der Thüringer Eisenbahn nach Weimar fahren.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An Hrn. Marie Müller in Berlin. 2) An Hrn. Landrath zur Meiere in Krausstadt i. Schles. 3) An Hrn. Dr. Bierker in Eibenau bei Frankfurt a/M. 4) An Hrn. Amtsverwalter Bösen in Gröbzig. 5) An Hrn. Inspector Faenike in Stettin. 6) An Hrn. Inspector Riemann hier. 7) An den Rothgerberges. Wiesenberg in Wibra. 8) An Frau Kantor Neues in Weferlingen. 9) An das Königl. Kreis-Gericht in Parye. 10) An Stud. Hrn. Benschneider in Berlin. 11) An Hrn. E. Nickel in Leipzig.
Halle, den 9. Mai 1852.

Königl. Post-Amt.

Militair-Angelegenheit.

Behufs Aufstellung der Stamm-Rollen der betreffenden Militairpflichtigen zu dem am 12., 13. und 14. Juli d. J. Vormittags 8 Uhr im Gasthause „Zum Prinzen Carl“ vor dem oberen Leipziger Thore stattfindenden Kreis-Ersatz-Geschäfte, bringe ich Nachstehendes zur Kenntniss der Betheiligten:

- 1) Alle diejenigen Heerespflichtigen, welche in dem Zeitraume vom 1. Januar bis 31. December 1832 in der Immediat-Stadt Halle geboren, erweislich nicht wieder verlorben und zur Eintragung in die Stamm-Rollen bis jetzt noch nicht einzeln vorgeladen und als nicht ermittelt zu betrachten sind;
- 2) Alle diejenigen Heerespflichtigen, welche außerhalb Halle, jedoch im Inlande, gleichfalls 1832 geboren, durch Wohnsitznahme der Eltern oder sonstigen Angehörigen hier für domicilirt zu betrachten, — bei welchen jedoch die Vorlegung des Geburts-Scheins ausdrücklich erforderlich ist; —
- 3) Alle diejenigen jungen Leute, welche sich vorübergehend in irgend einem Gefinde-Dienste, in der Lehre oder als Gehülfen u. dergl. bis zu den obigen Terminen hier aufhalten, und außerhalb hiesiger Stadt im Inlande:

a) in dem Zeitraume vom 1. Januar bis 31. December 1832 geboren,

b) dieses Alter bereits überschritten, sich aber noch nicht vor einer Kreis-Ersatz-Behörde zur Musterung gestellt haben,

c) sich zwar gestellt, über ihr Militair-Verhältniß zur Zeit jener früheren Einstellung wegen zeitiger körperlicher Unbrauchbarkeit einstweilige Berücksichtigung, aber noch keine feste Bestimmung erhalten haben, — wobei die Geburts- und resp. Gestellungs-Atteste vorzulegen sind —

werden hiermit aufgefordert, sich sofort und längstens bis zum 8. Juli d. J. in den Bureauaufstuden bei dem Herrn Bureau-Assistenten Holzheuer auf diesem Rathhause zur Eintragung in die Stamm-Rolle zu melden.

Ausgeschlossen von dieser persönlichen Meldung bleiben diejenigen im Jahre 1832 in der Stadt Halle gebornen, so wie die sich hier selbst aufhaltenden außerhalb Halle im Inlande gebornen Studirenden, Gymnasialisten u. dergl., welche bereits die Vergünstigung zum 1-jährigen freiwilligen Militair-Dienst durch eine Königl. Departements-Prüfungs-Commission erhalten haben und entweder als zeitig untauglich zurückgestellt sind, oder bereits dienen; desgleichen diejenigen, welche auf die gewöhnliche gesetzliche Dienstzeit bei einem Truppenteile nachgewiesenermaßen bereits freiwillig eingetreten sind; wogegen alle diejenigen im Jahre 1832 gebornen zur Zeit auf der Wanderchaft befindlichen und mit Erlaubnis dazu bis 1. Juni d. J. d. d. dieses versehen gewesenen Militairpflichtigen aufgefordert werden, bis zu den obigen Musterungsterminen ungesäumt hierher zurückzukehren, oder durch ihre Angehörigen glaubhaft nachweisen zu lassen, daß sie sich bei einer anderen Kreis-Ersatz-Commission zur Genehmigung der Militairpflicht gemeldet haben.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß alle diejenigen, welche der vorstehenden Aufforderung nicht nachkommen, oder sich über die unterlassene Meldung nicht genügend

zu entschuldigen vermögen, nach den deshalb bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ihrer etwaigen Reklamations-Gründe verlustig werden und wenn sie später zum Militair-Dienst für tauglich befunden werden sollten, vor allen anderen Militairpflichtigen zu demselben eingestellt, im Fall sie aber dienstunbrauchbar befunden werden, eine dreitägige Gefängnißstrafe eo. nach §. 110 des Strafrechts Bestrafung zu erwarten haben.

Halle, am 8. Mai 1852.

Der Oberbürgermeister.

In Vertretung:
(92.) Rummel.

Taubstummen-Anstalt.

Die geehrten Damen des Frauenvereins der Taubstummen-Anstalt werden ganz ergebenst um die Beiträge für das Jahr 1852 ersucht. Sollte ich bei Abgabe eines Beitrags nicht augenblicklich anwesend sein, so würde die Zutritt am folgenden Tage besorgt werden.

Halle, den 10. Mai 1852.

Kloß, Jägerplatz Nr. 1078b, 1 Treppe hoch.

Schulpockenimpfung

Mittwochs Nachmittags 3 Uhr.

Bunbart Sachß.

Hausverkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein Haus, Schulgasse Nr. 96, worin die Fleischerprofession betrieben worden ist, zu verkaufen. Das Nähere im Hause selbst.

Halle, den 10. Mai 1852.

Berm. Wilhelmine Beyer.

Bekanntmachung.

Im Forsthaufe bei Schulpforta ist ein halbbedeckter und noch in gutem Zustande sich befindender Kutschwagen, welcher ein- und zweispännig gefahren werden kann, aus freier Hand zu verkaufen.

14,000 \mathcal{R} werden auf ländliche, gute Sicherheit bietende Grundstücke zur ersten und alleinigen Hypothek zu 4 pCt. Zinsen zu leihen gesucht. Mit Anknüpfung und Abschluß desfallsiger Verhandlungen ist beauftragt: der Agent Hofmann in Brehna.

Nittergüter-Verkauf.

Ein Nittergut in der Nähe von Erfurt und Weimar, wozu 905 Weimarische Acker Feld, $1\frac{3}{4}$ Acker 18 □ R. Ager, 90 $\frac{1}{2}$ Acker Wiese, $\frac{1}{2}$ Acker Holzpflanzungen, 18 $\frac{3}{4}$ Acker Garten, 4 $\frac{1}{2}$ Leiche und eine Bäckerei gehören, soll mit ein- u. zwei Pferden von 1500 St. Schafvieh, 40 St. Rindvieh, 18 St. Pferden u. und vollständigem Inventar verkauft werden.

Eins dergl. in der Nähe von Wurzen und der Eisenbahnstation Dahlen, wozu 700 Morg. Acker, 40 Morg. Wiese und eine sehr gut verpachtete Gasthofswirtschaft gehören, soll mit einem Viehstand von 400 St. Schafvieh, 8 St. Pferde, 4 Zugochsen, 30 St. Rindvieh und vollständigem Wirtschaftsz-Inventar verkauft und mit 20,000 \mathcal{R} Anzahlung übergeben werden. Alles Nähere erfährt man bei Carl Paetzoldt in Halle.

Nittergüter in der Nähe von Querfurt, Merseburg, Halle und Weisensfeld mit 1000, 900, 600 und 150 Morgen Areal weiß zum Verkauf nach Carl Paetzoldt in Halle.

Landgüter-Verkauf.

Ein separirtes Landgut, $\frac{1}{2}$ Stunden von Halle in einer kleinen Stadt gelegen, mit herrschaftlicher Wohnung und sehr guten Wirtschaftsgebäuden, wozu außer einem hübschen Garten 186 Morgen sehr guter Acker in zwei Plänen gehören, soll mit 4 Pferden, 12 Kühen, 160 Schafen u. s. w., nebst einem vollständigen Wirtschaftsz-Inventar mit 15,000—10,000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft werden.

Ein dergl. 1 Stunde von Halle, mit 168 Morg. Areal, 6 Pferde, 80 Schafen, 18 Kühen, soll mit vollständigem Inventar und mit 5000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft werden.

Eins dergl. in der Nähe von Calbe a/S., mit 135 Morg. Areal, soll Familienverhältnisse halber sofort für den sehr billigen Preis von 13000 \mathcal{R} mit 4000—5000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft und wie es jetzt bewirtschaftet wird, übergeben werden.

Eins dergl. in der Nähe von Sachsenburg in Thüringen, mit 1297 Morg. Areal, soll Familienverhältnisse halber möglichst schnell verkauft und nöthigenfalls mit 5000 \mathcal{R} Anzahlung übergeben werden. Alles Nähere hierüber erfährt man bei Carl Paetzoldt in Halle.

Mühlen-Verkauf.

Eine schöne Wassermühle in der Nähe von Rosla, mit 2 Mahlgängen, Del- u. Graupenmühle, 20 Morg. Areal und reichlicher Holz-nutzung, soll mit 5000 \mathcal{R} Anzahlung sofort verkauft und übergeben werden. Alles Nähere durch Carl Paetzoldt in Halle.

Häuser-Verkauf.

Mehrere Häuser in Halle, 1 in Weisensfeld und 1 mit etwas Acker dicht bei Merseburg, welches sich Folge seiner schönen Lage zu einer Herrschafts-Wohnung eignet, weiß zum Verkauf nach Carl Paetzoldt in Halle.

Ein Haus mit frequenter Materialhandlung, wozu 5000 \mathcal{R} zur Uebernahme gehören, weiß zum Verkauf nach Carl Paetzoldt in Halle.

Gesucht werden zu erpachten, eine Gasthofswirtschaft oder Restauration und eine Schmiede durch Carl Paetzoldt in Halle.

Ein junger Kaufmann mit einem baaren Vermögen von 3000 \mathcal{R} wünscht als Theilnehmer in ein Geschäft zu treten und erfährt man das Nähere bei Carl Paetzoldt in Halle.

Mehrere sehr gut empfohlene Deconomieverwalter, Handlungs-Commis, 1 Secretair und einige Landwirthschafterinnen suchen in ihrem Fache Stellung durch

Carl Paetzoldt in Halle.

10,000 \mathcal{R} , 2500 \mathcal{R} und 1800 \mathcal{R} werden auf sichere Hypotheken zu leihen gesucht durch Carl Paetzoldt in Halle.

Den Herren Silbermeistern erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt von russischem, rheinischem und italienischem Haarf Kolben-Spizwerg und Kernwerg liegen habe.

E. Dönitz.

Einen Lehrling sucht der Schuhmachermstr. Brauer, kleiner Schlamm Nr. 963.

Nechte Frankfurter Würstchen, von Groß aus Bodenheim, erhielt und empfiehlt in vorzüglichster Waare à Stück 2 \mathcal{R}

G. Goldschmidt.

Delicaten Rhein- und Weserlachs, Lüneburger und Pommerische Reuenaugen in Schoden, halben Schoden und einzeln billigt bei

G. Goldschmidt.

Einen frischen Transport sehr guter Apfelsinen und Citronen erhielt u. empfiehlt

G. Goldschmidt.

Kräuter-, Limburger-, Schweizer-, Chester- und Parmesankäse billigt bei

G. Goldschmidt.

Aufträge zur Anfertigung von italienischem Salat, aus den feinsten Delicaten, zu Dinern und Supers nimmt ergebenst entgegen

G. Goldschmidt.

Den Empfang neuer Waaren, in großer Auswahl, von den feinsten bis zu den ordinärsten, empfiehlt

Eduard Heckert,
Kristall-, Glas-, Porzellan- u. Steingut-Handlung,
Rannische Straße.

Alle vorkommenden Glaserarbeiten werden dauerhaft und gut aufs Pünktlichste besorgt. Scheibenglas in jeder Größe kann nach beliebigen Richtungen gebogen, so wie auf alle Arten, als Fensterverzierungen, mit verschiedenen Farben eingebrannt, gemulert werden. Goldbleisten um Bilder und Spiegel zu billigen Preisen bei

Eduard Heckert,
Glasermeister.
Rannische Straße Nr. 536.

Von dem so beliebten blaugedruckten engl. Geschirr sind wieder vollständige Tafel-Service zu 12, 18 und 24 Gedekte vorrätig in der

Porzellan- und Steingut-Handlung
von **Carl Eduard Schober.**

Wasch-Garnituren von blau gedruckten und weißen Porzellan empfiehlt
Carl Eduard Schober.

Die Ankunft meiner grünen und gelben Glaswaaren, bestehend in Flaschen, Einmachegläsern, Milchschälchen etc., sowie Tafelglas in allen Größen, zeige ich hiermit meinen geehrten Abnehmern ergebenst an.
J. A. Heckert.

Nivellir-Instrumente

und **Kanalwaagen**, zur Anlegung von **Drainröhren** und anderen Wasserleitungen, halte ich stets vorrätig und empfehle selbige den Herren Landwüthen.

Jul. Herm. Schmidt,

Mechaniker und Optiker, Schmeerstraße Nr. 708.

Mein Tuch- und Schnittwaarenlager habe ich von der Leipziger Messe vollständig assortirt und empfehle sämtliche Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Ignatz Albrecht.

Orleans mit ausgezeichnetem Lustre und in jeder Farbe von 5 $\frac{1}{2}$, sowie Twill in allen Farben von 6 $\frac{1}{2}$ die Elle an, empfiehlt

Ignatz Albrecht,
gr. Ulrichstraße Nr. 28.

Eine große Partie **Jaconnet-Kattune à Elle 3 $\frac{1}{4}$** $\frac{1}{2}$ empfiehlt

Ignatz Albrecht,
gr. Ulrichstraße Nr. 28.

Von Einem Hohen Ministerium concessionierte

Liliones. Lilionesese unter Garantie.

Gegen Sommersprossen, Leberflecke, Finnen, Schwinden, unreine, gelblich gefärbte Haut, Kupferrotze auf der Nase, zurückgebliebene Pockenflecke, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser seit Jahren anerkanntes, vielfach geprüftes **Lilionesesewasser**, wovon die Wirkung binnen 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird.

Der Preis ist pro Flasche 1 $\frac{1}{2}$ (für halbe Flaschen à 20 $\frac{1}{2}$ wird, da sie nicht zu jedem Uebel ausreichend sind, nicht garantirt).

Die Niederlage für Halle ist nur bei **A. Rennenspfennig** am Markt.

Das ebenso betitelte Wasser der Herren **Tübing u. Comp.**, welche wir früher in unser Geschäft aufgenommen, bereits aber seit langer Zeit wieder daraus entfernt haben, und nie mit dem Fabricationswesen vertraut gemacht worden sind, ist nur nachgeahmt und kann nicht die gehörige Wirkung leisten, worauf wir ein geehrtes Publikum aufmerksam machen, da wohl solche Nachahmungen, die, ohne chemische Kenntnisse ausgeführt, wohl nachtheilige Rückwirkungen haben können, Niemand billigen und beim wirklichen Gebrauch unsere ausgesprochenen Behauptungen bestätigt finden wird.

Rothe u. Comp., Berlin, früher Cöln.



Diese rühmlichst bekannten **Brust-Tabletten**, das wirksamste Mittel gegen Brustleiden aller Art, Husten, Katarrh etc., sind in Schachteln zu 8 Sgr. **echt** zu haben in Halle bei **F. W. Händler**, in Schkeuditz bei **C. H. Vertel**, in Jörbig bei **Jul. Etzhausen**, in Sangerhausen bei **G. Apel**, in Quersfurt bei **J. G. Wötcher**, in Delitzsch bei **L. Raumann**, in Eckartsberga bei **Venzo Liebers**.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Bei **C. S. Schroeder** in Berlin ist so eben erschienen und bei **Hermann Berner** in Halle, Markt Nr. 725 zu haben:

Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen Leibesverstopfung
und die zuverlässigsten Mittel

diese zu beseitigen.

Von
Dr. Moriz Strahl,
Kgl. Sanitätsrath etc.

Dritte

vermehrte mit Abbildungen bereicherte Auflage.
8. geb. 8 Bogen. Preis 10 $\frac{1}{2}$.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als wichtige Autorität in Unterleibskrankheiten durch seine zahlreichen glücklichen Heilungen weithin bekannt, theilt für diejenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden, in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die Vielen zum Troste gereichen wird. Nicht nur wird die Ursache des hier in Rede stehenden Uebels ausführlich beschrieben, sondern es werden auch die Mittel zu dessen Beseitigung angegeben. Ebenso erhält der Leser über Blähungen und Hämorrhoiden die interessantesten Aufschlüsse.

Die Verhandlungen, welche der Herr Verfasser mit dem Ministerium für Mezzinal-Angelegenheiten über seine wichtige Entdeckung gepflogen hat, sind in der Schrift abgedruckt.

Zu einem sehr vortheilhaften Geschäft wird ein kautionsfähiger Theilnehmer gegen vollständige Sicherheit gesucht. Adressen werden unter **X. I.** durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zeitung portofrei erbeten.

Ein äußerst rentabler Gasthof in romantischer Gegend, ganz in der Nähe einer volkreichen Stadt, soll wegen Räumlichkeit des Besitzers gegen geringe Anzahlung schnellig verkauft werden durch **Schardt** in Siebichenstein.

Ein Zieglermeister, mit guten Attesten, der mit Braunkohlen zu brennen versteht, wird auf eine Ziegelei nahe bei Halle sogleich gesucht. Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine kinderlose Familie sucht zum 1. October ein Logis von 2 bis 3 Stuben, Kammern und Zubehör, wo möglich unweit der Post.

Adressen unter **H. T.** nimmt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung entgegen.

Täglich **Maitrant** aus frischen Kräutern offerirt

Robert Magdeburg,
Destillation und Liqueur-Fabrik.
Cönnern, den 10. Mai 1852.

Weißes Glas, Sadern, Knochen, Rindschube und altes Eisen wird gekauft **Leipz. Thor, „Goldene Kugel“**, Etzladen.

Poudre sévre, zur sofortigen Bereitung von Selterwasser, das Packet zu 20 Flaschen berechnet, mit Gebrauchsanweisung 15 $\frac{1}{2}$.

Zu haben bei **C. Haring**, Nr. 200.

Die obere Etage Nr. 318, Leipziger Straße, ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen.
Etahlschmidt.

Dienstag den 11. Mai
Fünfzehntes Abonnements-Concert in der Weintraube.
Mozart, Gmoll-Symphonie.
Das Halle'sche Orchester.
E. John.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschkeschen Verlage).

N 213.

Halle, Dienstag den 11. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Mai. Seit mehreren Tagen ist sowohl hier als auch auf den verschiedenen Bahnhöfen die Fremdenpolizei außerordentlich verschärft; Gerüchte gehen, es sei in Schlessen eine Verhinderung entgegen zu setzen. Nachricht aus London sollen die Befürchtungen bestätigen. Man findet sich in dem einen oder dem andern Merkmal. In den meisten Fällen muß man die Papiere sämtlich mit sich nehmen, und daß beim Durchgange festgestellt wird, was man mit sich führen kann, was man nicht führen darf.

Karlstr. am 6. d. M. In dem Sammelplatze vor dem Regenten sollte der Herzog Leopold am Montag den 10. d. M. in mittelst der Polizei vorgeschriebener Weise in der öffentlichen Gefängnisse erwähnt wurde, was noch weiter am 10. d. M., Sonntag, der Öffentlichkeit die Abfertigung genommen werden an dasselbe in der geöffneten Uebung der bisherigen Uebung der Großherzogin am 1830 von dem Könige angeordnet wurde, in dem erzbischöflichen erzbischöflichen Tränen er. königl. Hoheit und wollen sie uns weitere betreffen, die werden beantragt. Exemplar der den Bürger die thätlich v. Marschall. v. Turban.

(Welche euerliche Frucht der bisherigen freundschaftlichen Conversation gegen Jesuiten und Jesuitendiener! Was dort in Baden geschah, kann sich in jedem andern deutschen Lande eben so leicht wiederholen. Was kümmert aber das die evangelischen Jesuiten?)

Wien, d. 8. Mai. Die Oesterreichische Correspondenz berichtet: Der Kaiser von Rußland ist Nachmittags 1 Uhr auf der Nordbahn hier eingetroffen und ward vom Kaiser von Oesterreich nach der kaiserlichen Hofburg geleitet. Eine große Volkmenge wogte an den Straßen und gab ihre Theilnahme bei dem Anblicke beider Herrscher durch lebhaften und freudigen Zuruf kund. Der Kaiser von Rußland trug österr. Husarenuniform, der Kaiser von Oesterreich russische Generaluniform.

Sie dem Vernehmen nach hat das Ministerium des Innern die mit dem 14. April über die Augsburger Postzeitung verhängte Postbeschränkung wieder aufgehoben, dagegen gleichzeitig dieselbe über den berliner Kladderatsch für den ganzen Umfang der österr. Monarchie verhängt.

Frankreich.

Paris, d. 7. Mai. Nach der „Patrie“ wird der Erzbischof von Paris bei Ueberreichung der eingeseigneten Fahnen an die knieenden Fähnriche in lateinischer Sprache die nachfolgenden Worte richten: „Empfangt diese durch die Segnungen des Himmels geweihten Fahnen; mögen sie der Schrecken der Feinde des christlichen Volkes sein und möge Gott, zur Ehre seines Namens und seines Ruhmes, Euch die Gnade gewähren, unverfehrt und sicher in die Schaaren der Feinde einzudringen.“

Bis jetzt trifft man noch keine Anstalten, das der Kirche zurückgegebene Pantheon für den Gottesdienst einzurichten. Wie verlautet, verlangt man, daß vorher die Ueberreste der dort begrabenen berühmten Männer, wie Voltaire, Rousseau und Mirabeau, entfernt werden. Dem Vernehmen nach soll deren Bestattung auf dem Kirchhofe des Père Lachaise bevorstehen.

Das „Public“ fährt fort, Europa zu beweisen, daß das Kaiserreich unumgänglich nothwendig ist. „Wenn Europa“, meint dasselbe, „sich täuschen und die Ordnung seiner Befürchtungen umkehren wird, indem es das Chimäre von Europa toll ist.“ Es wäre dann reif für die Anarchie. Wir sind es nicht, die Europa insultiren. Nein, es ist nicht toll; es sieht sehr klar. Es sieht in Frankreich einen Mann, und den einzigen Mann, der mit der Bewegung, mit den Republiken endigen kann, und dadurch allein ist ihm dieser Mann eine Hülf, eine Hoffnung, eine Sympathie. Auf der anderen Seite ist es ihm nicht unbekannt, daß dieser Mann von ihm die Zustimmung zu seinem Kaiserreiche von der Höhe einer der Achtung und des Einflusses würdigen diplomatischen Stellung — von dem Pulverfasse herab verlangen könnte, das Alles zerschmettern würde, wenn Ein Funke hineinsiele. Europa täuscht sich nicht über die Furcht, über die Hoffnung, welche es hat. Es weiß, es hat vorausgesehen und es erwartet. Schwarzenberg hat das Geheimniß Europa's gesagt, indem er das der österreichischen Politik entschleierte.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 6. Mai. Der ministerielle „Herald“ spricht heute die Hoffnung aus, daß der gesetzgebende Körper in Frankreich parlamentarische Befugnisse erhalten möge, denn auf die Länge könne ein Staat ohne Repräsentativ-System, ein Staat, welcher lediglich durch Militairgewalt regiert werden, dem Frieden Europa's keine vertrauenswerthe Bürgschaft geben. Einfach aus diesem Grunde halte die britische Regierung eine Miliz unumgänglich.

Der Radschah von Kurg, ein hindostanischer Fürst, ist gestern in Southampton eingetroffen. Er hat die Reise nach England zu dem Zwecke unternommen, um seine Tochter hier erziehen zu lassen, eine für einen indischen Fürsten ganz neue Absicht. Während der Seefahrt unterhielt sich der Radschah, der vom Major Drummond begleitet wird, mit den Passagieren und verkehrte sehr leutselig mit denselben. Der Fürst bringt einen Theil seiner Familie mit sich, darunter zwei seiner Frauen, die während der ganzen Fahrt den Blicken der Passagiere und der Bemannung dadurch sorgsam entzogen wurden, daß sie in einer Kajüte eingeschlossen blieben. In Southampton nahm der Radschah gestern in Radley's Hotel sein Nachtquartier. Die beiden Frauen wurden erst bei einbrechender Dunkelheit in aller Stille von Bord des Schiffes in das Hotel gebracht. Heute wird die ganze Gesellschaft in London eintreffen. Die Tochter wird als ein hübsches, intelligentes Kind geschildert. Die Dienerschaft des Radschah besteht aus strengen Hindus. Unter ihrem Gepäck befindet sich eine große Anzahl sonderbarer Küchengeräthe. Als sie gestern im Hotel abgestiegen waren, begannen ihre Anstalten zum Kochen ihrer Mahlzeit.

